



Caritasverband für
das Erzbistum Berlin e. V.

GESCHÄFTSBERICHT

2020

caritas

Impressum

Herausgeber:
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.
Residenzstraße 90
13409 Berlin
Tel. (030) 6 66 33 - 0
www.caritas-berlin.de

Redaktion: Christina Kölpin

Gestaltung: medienzauber.de

*Geschäftsbericht des
Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e. V.
2020*

Inhalt

Vorwort	5
Der Caritasverband im Erzbistum Berlin als Träger- und Spitzenverband	7
Grundlegende Entwicklungen in den Handlungsfeldern des Caritasverbandes	8
Gesundheits- und Sozialpolitik	8
Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe	8
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	9
Kindertagesstätten	10
Pflege, Gesundheit, Hospiz	10
Entgelte	11
Suchthilfe und Psychiatrie	11
Krankenhäuser	12
Arbeit und Europa	12
Migration und Integration	13
Flüchtlingsarbeit	14
Seelsorge, Spiritualität und Ethik	14
Caritas im Pastoralen Raum	15
Die Caritas in den Regionen des Erzbistums Berlin	16
Caritas in Berlin	16
Caritas in Brandenburg	16
Caritas in Vorpommern	17
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	17
Fundraising	18
Ehrenamt	18
youngcaritas	19
Fachverbände	20
Caritas-Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Berlin e. V. (CKD)	20
Kreuzbund Diözesanverband Berlin e. V.	20
Malteser Hilfsdienst e. V.	21
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e. V.	22
Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Berlin (SkF)	22
Sozialdienst katholischer Männer Berlin e. V. (SKM)	23
Gemeinschaft des Hl. Vinzenz von Paul im Erzbistum Berlin	23
Caritas-Gesellschaften, -Vereine und -Beteiligungen (Organschaft)	24
Caritas Altenhilfe GGmbH	24
Caritas-Krankenhilfe Berlin gGmbH	24
Caritas Familien- und Jugendhilfe gGmbH	25
Malteser-Werk Berlin e. V.	25
Anhang	26
Personal	I
Mittelherkunft	II
Mittelverwendung	III
Aufwands- und Ertragslage	III
Mittelverwendung	IV
Finanz- und Vermögenslage	IV
Gesellschaftsstruktur	V
Struktur von Vorstand und Aufsichtsgremien – Vergütung der Geschäftsführung	VI
Transparenz	VII

Vorwort

Das Jahr 2020 wird in der Caritas, bei ihren Mitgliedern und Fachverbänden und in unserer ganzen Gesellschaft und Kirche durch die Pandemie unvergessen bleiben.

Zunächst begann das Jahr mit einer wichtigen Aktion – der „Nacht der Solidarität“ des Berliner Senates, die dazu diente, genauere Zahlen über obdachlose Menschen in Berlin zu gewinnen. Viele aus der Caritas beteiligten sich daran, auch wenn diese Aktion noch nicht alle Gruppen der obdachlosen Menschen in den Blick genommen hat. Ziel der Aktion war es, auf Basis der Zahlen, das Hilfesystem noch besser ausrichten zu können. In der Wohnungslosenhilfe gab es viele Diskussionen zum Ansatz „Housing First“. Der Sozialdienst katholischer Frauen konnte mit seinem Modellprojekt Housing First zeigen, wie dieser Ansatz bei der Gruppe der wohnungslosen Frauen positiv und erfolgreich wirkt. Damit wird er zu einem wichtigen ergänzenden Ansatz neben anderen Angeboten wie etwa der ambulanten Wohnungslosenhilfe. So weist beispielsweise die ambulante Wohnungshilfe der Caritas trotz sehr angespannten Wohnungsmarktes eine sehr hohe Vermittlungsquote auf und vermittelt über 70 Prozent der Menschen in eine Wohnung. Ziel muss letztendlich sein, alle Möglichkeiten zu nutzen, mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu erhalten.

Im März hat dann die Corona-Pandemie das öffentliche und private Leben völlig auf den Kopf gestellt. Der erste Lockdown erforderte sofort eine völlige Umstellung der sozialen Arbeit. Es war der Caritas und ihren Mitgliedern sowie Fachverbänden sehr wichtig, weiter nahe bei den Menschen zu sein. Viele Dienste konnten aufrechterhalten werden mit entsprechenden Hygienebedingungen und neue wurden entwickelt. Mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen wurden in der Caritas-Onlineberatung ausgebildet. Neue Angebote wie der Caritas-Foodtruck zur Versorgung wohnungsloser Menschen mit warmen Mahlzeiten auf der Straße wurden entwickelt und durch viele Akteure wie Frank Zander unterstützt. Es entstand ein Netz der Solidarität und Hilfsbereitschaft, das unvergessen bleibt und für das wir sehr dankbar sind.

Die Caritas konnte ihre Mitglieder und Fachverbände sowie das Erzbischöfliche Ordinariat durch ihr Pandemiemanagement mit Masken, Tests und vielem mehr versorgen. Fast täglich fanden Videokonferenzen mit den Senatsverwaltungen und den Ministerien statt, in denen sich die Caritas mit den anderen Wohlfahrtsverbänden für die benachteiligten Menschen einsetzte und für die Weiterfinanzierung der Dienste und Einrichtungen kämpfte. Letztendlich bewährte sich hier wiederum eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Freier Wohlfahrtspflege und den staatlichen Stellen. Dabei bewährten sich auch die Möglichkeiten der Digitalisierung, die es trotz Kontaktverboten möglich machten, Veranstaltungen durchzuführen und Begegnungen zu schaffen.

Extrem belastend war die Situation für die stationären Einrichtungen und Dienste sowie für die ambulante Pflege. Die katholischen Krankenhäuser versorgten viele Menschen mit COVID-19 Infektionen und mussten auch viele Tote beklagen. Die Mitarbeiter*innen in der Pflege und im Service in den Pflegeeinrichtungen leisteten großartige Arbeit, ebenso die Mitarbeiter*innen in den stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe. Auch in den Beratungsdiensten haben die Teams alles dafür getan, Beratung weiterhin zu ermöglichen. Die Pandemie hat wieder gezeigt, dass das Fundament der Caritas ihre ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiter*innen und Leitungskräfte sind.

Jeden Sonntag gab es aus dem Vorstand einen Coronabericht an einen großen Kreis an Multiplikator*innen aus dem Erzbistum, in dem über aktuellen Entwicklungen berichtet wurde. Kurz vor Weihnachten gerieten die Pflegeeinrichtungen an ihre Grenzen, da sie durch die Corona-Regelungen immer wieder zusätzliche Aufgaben bekamen und so absolut überlastet wurden. Die Caritas hatte den Senat schon seit Längerem aufgefordert, die Bundeswehr für eine Unterstützung der Einrichtungen zu gewinnen. Dies wurde zunächst jedoch von der Gesundheitsministerin abgelehnt. Über einen Kontakt zur Verteidigungsministerin konnte die Caritas doch noch den Bundeswehreinsatz initiieren und bot auch an, das komplette zivile Management zu übernehmen. Schließlich stimmte der Senat zu, stellte das Amtshilfeersuchen und am zweiten Weihnachtstag begannen 150 Soldat*innen mit ihrem Einsatz im Unterstützungsmanagement in über 100 Pflegeeinrichtungen in freigemeinnütziger, privater und staatlicher Trägerschaft. Ab Januar 2021 wurden daraus 400 Soldat*innen, die in über 200 Einrichtungen drei Monate tätig waren und durch die Caritas koordiniert wurden. Die Bundeswehrsoldat*innen leisteten hervorragende Arbeit und waren eine große Hilfe und Entlastung für die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen.

Der vorliegende Geschäftsbericht gibt einen Einblick in dieses besondere Pandemiejahr. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen bei allen Mitgliedern und Fachverbänden sowie in der Caritas für Ihr großartiges Engagement und allen, die uns dabei unterstützt haben!

Prof. Dr. Ulrike Kostka
Diözesancaritasdirektorin/
Vorstandsvorsitzende

Ekkehardt Bösel
Vorstand Personal und
Finanzen

Rolf Göpel
Vorstand Fachpolitik und
Innovation

Der Caritasverband im Erzbistum Berlin als Träger- und Spitzenverband

Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. engagiert sich als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und gemeinnütziger Träger von sozialen Diensten in Berlin, Brandenburg und Vorpommern. Wir setzen uns für sozialpolitische Lösungen und für die Verbesserung von Lebensbedingungen ein. Der Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche und Anbieter von 200 Beratungsangeboten und Projekten im Erzbistum Berlin. Neben seiner Funktion als Träger sozialer Dienste vertritt der Caritasverband die ihm angegliederten Caritas-Gesellschaften, Fachverbände und korporativen Mitglieder mit 13.000 Mitarbeitenden und 5.000 Ehrenamtlichen in fachlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten. Die rechtlich selbstständigen gemeinnützigen Caritas-Gesellschaften, Fachverbände und korporativen Mitglieder sind Träger von zwölf Krankenhäusern, 34 Kinder-, Jugendhilfe- und Behinderteneinrichtungen, 80 Kindertagesstätten, 83 Senioreneinrichtungen, 20 ambulanten Pflegediensten sowie zahlreichen Selbsthilfegruppen. Alle katholischen Kirchengemeinden im Erzbistum Berlin sind außerdem korporative Mitglieder des Caritasverbandes. Der Caritasverband betreut die katholischen Kindertagesstätten im Erzbistum Berlin im Hinblick auf Verwaltungsunterstützung, politischer Vertretung und fachlicher Beratung.

Grundlegende Entwicklungen in den Handlungsfeldern des Caritasverbandes

Gesundheits- und Sozialpolitik

Die im vergangenen Jahr begonnene Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Berlin, Brandenburg und Vorpommern musste aufgrund der Corona-Pandemie in 2020 zurückgestellt werden. Denn in der sozial- und gesundheitspolitischen Arbeit musste mit oberster Priorität der Dienstbetrieb und die Versorgung der betreuten Menschen sichergestellt werden. In den Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe, sowie der Pflege musste Sorge dafür getragen werden, die Mitarbeitenden und Bewohner*innen vor dem Virus zu schützen. In Zusammenarbeit mit dem Land Berlin konnten Schutz- und Hygienekonzepte etabliert werden. Essentiell waren auch die schnelle Beschaffung und Finanzierung von persönlicher Schutzausrüstung, Testungen und Impfungen. Neben der großen Hilfsbereitschaft der Zivilgesellschaft und der Unterstützung von Unternehmen kam selbst die Bundeswehr in den Pflegeeinrichtungen zum Einsatz.

In der Pandemie wurden Weichen gestellt, die Beratungsangebote der Caritas für hilfeschuchende Menschen trotz Lockdown offen zu halten. Die Förderrahmen mussten auf Landesebene neu verhandelt werden, damit die Ratsuchenden jetzt auch Telefon-, Online- und Videoberatung nutzen konnten. Deutlich wurde, dass die Pandemie besonders den betreuten Menschen viel abverlangte. Bewohner*innen von Pflege- und Eingliederungshilfeeinrichtungen, Kinder und Jugendliche in der Erziehungshilfe, arme und vereinsamte Menschen, Familien, Migrant*innen, Alleinerziehende und viele andere waren besonders gefordert und betroffen. Im Zusammenspiel mit den anderen Wohlfahrtsverbänden ging es darum, zum einen die Versorgung der Menschen sicher zu stellen. Aber perspektivisch mussten auch die Folgen der Corona-Pandemie für die genannten Gruppen in den Blick genommen werden. Vor diesem Hintergrund hat sich der Caritasverband sozialpolitisch stark für die Betroffenen gemacht. Wiederholt hat er sich öffentlich gegen Einsparungen von öffentlichen Mitteln ausgesprochen, die die Versorgung und Betreuung sichern.

Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Die „Nacht der Solidarität“ als erste Straßenzählung obdachloser Menschen in Berlin wurde im Januar 2020 vorbereitet und mit umgesetzt.

Im März begann die Corona-Pandemie und stellte insbesondere die wohnungs- und obdachlosen Menschen, aber auch die Dienste und Einrichtungen vor außergewöhnliche Belastungen und Herausforderungen. So stand die Arbeit in den Bereichen der Wohnungslosenhilfe und der Straffälligenhilfe ganz im Zeichen der Pandemie. Auch die Angebote zur Existenzsicherung, also die Allgemeinen Sozialberatungen, sowie die Schuldner- und Insolvenzberatungen waren stark von den Geschehnissen betroffen. Durch erhebliche Ausweitungen öffentlicher Mittel und großen Einsatz auf allen Ebenen gelang es, trotz eines zwischenzeitlichen Herunterfahrens vieler Angebote eine Versorgung der Betroffenen sicherzustellen. Der Berliner Kältehilfe gelang es erfreulicherweise, größere Infektionsgeschehen zu verhindern. Es etablierten sich neue Angebote wie der Caritas-Foodtruck für Obdachlose,

Wohnungslose und andere Bedürftige. Die pandemiebedingte Schaffung von 24/7-Einrichtungen stellt einen Fortschritt in der Notunterbringung obdachloser Menschen dar. Erfreulich ist auch, dass die Ambulante Wohnungslosenhilfe über 70 Prozent ihrer Klient*innen zu eigenem, mietvertraglich abgesichertem Wohnraum verhelfen konnte.

Das Angebot der Krankenwohnung für Obdachlose und Menschen ohne Krankenversicherung konnte verstetigt werden, ein Verbleib der Einrichtung auf dem bisherigen Gelände ist gesichert. Es erfolgte eine Erweiterung hinsichtlich der parlamentarisch gewünschten zusätzlichen palliativen und Hospiz-Angebote auf nunmehr insgesamt 20 Plätze.

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Kinder, Jugendliche und ihre Familien waren von der Corona-Pandemie besonders beeinträchtigt und gefordert. Durch die Kontaktbeschränkungen wurden Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätze, Freizeitangebote, Musikschulen und Beratungsstellen geschlossen. Gehörten die Eltern nicht zu systemrelevanten Berufen, so sollten sie im Home Office ihre Arbeit erledigen und dabei die Kinder betreuen. Eine große Herausforderung für beide Seiten. In den Kinder- und Jugendeinrichtungen, wo junge Menschen dauerhaft leben, musste eine Betreuung rund um die Uhr sicher gestellt werden, denn die Zeit in der Schule oder der Freizeiteinrichtung fiel weg. Dabei zeigte sich, dass die Kalkulation des Betreuungsschlüssels viel zu niedrig angesetzt ist. Herausfordernd war neben der Aufrechterhaltung der Betreuung die Ausstattung mit persönlicher Schutzausrüstung und das Aufsetzen von Hygienekonzepten. Die Organisation von (Schnell-)Testungen und Impfungen für Mitarbeitende, Kinder und Jugendliche stand ebenfalls oben auf der Agenda.

Durch das außergewöhnlich hohe Engagement der Erzieherinnen und Erzieher, ihrer Leitungen und Träger ist es gelungen, die Kinder in dieser besonderen Zeit weiter zu betreuen, Ängste zu nehmen und ihnen weiterhin ein Zuhause zu geben. In der öffentlichen als auch der politischen Wahrnehmung lagen die Einrichtungen leider oft nicht so im Fokus wie Schulen und Kitas. Es bedurfte immer wieder besonderer Anstrengungen, ob im Abgeordnetenhaus oder Landesjugendhilfeausschuss, um auf die besondere Betreuungsleistung hinzuweisen. Erfreulicherweise konnten einige ehrenamtliche Unterstützer*innen und Lehrer*innen gewonnen werden, die den Kindern und Jugendlichen beim Homeschooling Hilfestellung gaben. Die deutlichen Folgen der Pandemie für junge Menschen und ihre Familien werden das Fachreferat auch weiterhin beschäftigen. Dazu zählen die fehlenden Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen, die in Einrichtungen leben. Eine Rolle spielen auch Fragen der Gesundheit, der Armut sowie der Digitalisierung von Beratungsangeboten.

Kindertagesstätten

Das zentrale Thema Corona hatte vielfältige und weitreichende Auswirkungen auf den Bereich der Kindertagesstätten und die Unterstützungsleistung unserer Fachreferate.

Wöchentliche Regelwerke, Verordnungen und Maßnahmen im Umgang mit der Pandemie auf Bundes-, Landes- und Regionalebene führten zu einer großen Belastung aller Beteiligten. Die Caritas-Fachreferate für Kitas haben in dieser Situation ein gutes Krisenmanagement geleistet. Die Kitas und ihre Träger wurden stets über die neusten Regelungen informiert und durch entsprechende Handlungsempfehlungen und Fachberatungen begleitet. Dies trug wesentlich zur Stabilisierung der Einrichtungen bei. Schon sehr früh konnten wir als Verband notwendiges Schutzmaterial für die Kitas bestellen, das unmittelbar an die Einrichtungen ausgegeben wurde. Das stärkte das Vertrauen der Einrichtungen und ihrer Träger in unsere Kompetenz und in die Hilfe durch den Caritasverband. Trotz der Belastung an der Basis sind die Kitas und wir ohne große Blessuren durch das Jahr 2020 gekommen. Der Verband hat auf allen Ebenen politisch in der Ausgestaltung der pandemiebedingten Vorgaben und Regelungen aktiv mitgewirkt und sich für eine praxisorientierte Umsetzung eingesetzt. Dazu gehörte auch die Sicherung der Finanzierung der Einrichtungen trotz Corona durch die Länder, so dass die Beschäftigten in den Kitas nicht in Kurzarbeit gehen mussten.

Als fachliche Auswirkung der Pandemie hat sich die Nutzung und Weiterentwicklung der digitalen Medien auch im Kitabereich verankert. Durch die digitale Form von Sitzungen, Seminaren und anderen Gesprächssettings ist eine gute Entwicklung auf den Weg gebracht. Politisch wirkten wir in Brandenburg bei der anstehenden Kita-Rechtsreform mit. Es wird ein neues Kita-Gesetz geschrieben. Der Prozess ist von 2020 bis 2023 anberaumat. Die in diesem Zusammenhang gegründeten sechs Arbeitsgruppen starteten im Jahr 2020 ihre Tätigkeit.

Pflege, Gesundheit, Hospiz

Die Corona-Pandemie bestimmte maßgeblich die Arbeit des Fachreferats. Infektionsgeschehen, die rasant um sich griffen, Isolierungen, Quarantäne, persönliche Schutzausrüstung, Besuchseinschränkungen bis hin zum Besuchsverbot waren die Schlagworte, die die Tage bestimmten. Pflegende aller Bereiche waren über die Belastungsgrenze hinaus beansprucht. In der stationären Langzeitpflege, bedingt durch das Zusammenleben vieler Menschen, waren die Auswirkungen der Pandemie besonders dramatisch – von ca. 40.000 mehr Verstorbenen in Deutschland in 2020 im Vergleich zu den Vorjahren, waren mehr als 30.000 in den Altersgruppen über 80 Jahre¹. Sehr viele von ihnen lebten in Pflegeeinrichtungen.

Die wesentliche Aufgabe war es, die Einrichtungen durch diese Zeit zu begleiten. Die Beschaffung von Schutzausrüstung und die Umsetzung der Bundes- und jeweiligen Landesverordnungen standen dabei im Fokus. Auch die Refinanzierungen der verschiedenen pandemiebedingten Aufwände waren ein wichtiges Thema. Um anstehende Fragen wie die weitere Umsetzung des Pflegeberufgesetzes vorantreiben zu können, war die Umstellung auf virtuelle Gremienarbeit erforderlich. Über Videokonferenzen wurde die Zusammenarbeit mit sämtlichen Kooperationspartnern organisiert und neue Verhandlungen begonnen.

¹Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung zu den Sterbefällen 2016 bis 2021, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/Tabellen/sonderauswertung-sterbefaelle.html;jsessionid=5688ED066869449572CD97A82099AD28.live712>

Entgelte

Das Jahr war geprägt von den Auswirkungen der Pandemie auf die finanzielle Situation der Einrichtungsträger in den Bereichen Eingliederungs-, Wohnungslosen- und Jugendhilfe. Die Eingliederungshilfe ist eine Sozialleistung, die Menschen mit einer Behinderung oder von Behinderung bedrohten Menschen helfen soll, die Folgen ihrer Behinderung zu mildern und sich in die Gesellschaft einzugliedern.

Mit dem Beginn der Pandemie galt es insbesondere, die Erlöse der Einrichtungen und Dienste zu sichern, obwohl diese ihre Leistungen ganz oder teilweise einstellen mussten. Dies ist letztlich ausnahmslos gelungen. Die Finanzierung von notwendigen zusätzlichen Leistungen, wie dem Homeschooling für Kinder und Jugendliche, die in Einrichtungen leben, konnte hingegen nicht gelöst werden. Auch die Erstattung von persönlicher Schutzausrüstung für die Mitarbeiter*innen konnte bis zum Jahresende noch nicht abschließend mit den Kostenträgern verhandelt werden. Aufgrund der fehlenden Planbarkeit der zusätzlichen Kosten, war eine vorausschauende Verhandlung nicht möglich gewesen.

Parallel geriet die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes ins Stocken, so dass zusätzliche Gelder für eine bessere Betreuung von Menschen mit Behinderung nicht akquiriert werden konnten. Bis zum Jahresende konnten fünf Vergütungsvereinbarungen in den Bereichen der Wohnungslosen- und Jugendhilfe nicht geschlossen werden. Als Verband haben wir die korporativen Träger bei der notwendigen Formulierung von entsprechenden Schiedsstellenanträgen maßgeblich unterstützt.

Suchthilfe und Psychiatrie

Trotz der Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Suchthilfe ihre Beratung und Betreuung komplett aufrecht erhalten. Bereits während des ersten Lockdowns stiegen sowohl Alkoholkäufe als auch die Mediennutzung insbesondere von Kindern und Jugendlichen stark an. Mit der Einführung der Online-Suchtberatung wurde ein wichtiger Schritt gemacht, um mit Klient*innen in Kontakt zu bleiben und neue Anfragen unkompliziert und schnell zu bearbeiten. Die Online-Beratung ist in der Suchthilfe nunmehr etabliert, wenn es auch technische Hindernisse gab. Das Anliegen, Vielfalt in Suchthilfe zu fördern, wurde aktiv weiterverfolgt. So fanden mit Unterstützung der Porticus Stiftung Vorbereitungen für das Projekt Bayan statt - aufsuchende Beratung für Geflüchtete mit psychischen Problemen. Der Zugang für diese Zielgruppe zu psychosozialen Angeboten soll erleichtert werden. Das Projekt Bayan wird mit der gesamten Berliner Suchthilfe intensiv diskutiert und wird somit auch inhaltlich ausstrahlen. Neu in Steglitz-Zehlendorf ist die psychosoziale Begleitung bei Substitution. Substitution meint Ersetzung von Drogen in der Suchttherapie. Ersatzstoffe wie z.B. Methadon vermeiden Entzugserscheinungen. Eine ergänzende psychosoziale Betreuung unterstützt Substituierte auf ihrem Weg der (Wieder-)Eingliederung in den sozialen und beruflichen Lebensalltag.

In Brandenburg wurde die über viele Jahre betriebene Fachstelle für Suchtprävention in den Landkreisen Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree und der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) zum Jahresende geschlossen. Weil die Bedingungen zum Betrieb der Stelle sich deutlich verschlechtert hatten, konnte sich der Caritasverband nicht erneut als Träger bewerben.

Krankenhäuser

Das Geschehen in den zwölf katholischen Krankenhäusern war im Jahr 2020 massiv geprägt durch die Corona-Pandemie. Im März forderte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in einem Schreiben alle Krankenhäuser auf, sich auf den zu erwartenden steigenden Bedarf an Intensiv- und Beatmungskapazitäten zur Behandlung von Covid-19-Patient*innen zu konzentrieren und - soweit medizinisch vertretbar - grundsätzlich alle planbaren Aufnahmen, Operationen und Eingriffe auf unbestimmte Zeit zu verschieben oder auszusetzen. Dem kamen die Krankenhäuser nach. Gleichzeitig wurden große Anstrengungen unternommen, um die intensivmedizinischen Behandlungseinheiten mit Beatmungsmöglichkeiten zu erhöhen. Alle katholischen Krankenhäuser haben viele Corona-Patient*innen versorgt, darunter wirkten einige als Level-3-Klinik. Drei Krankenhäuser versorgten Covid-19-Patient*innen als Level-2-Klinik. Mit dem „Gesetz zum Ausgleich COVID-19 bedingter finanzieller Belastungen der Krankenhäuser und weiterer Gesundheitseinrichtungen“ vom März wurden im Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) Sonderregelungen zur Entlastung der Krankenhäuser umgesetzt. In die Auseinandersetzung zu den einzelnen Regelungen hat sich der Caritasverband intensiv eingebracht, auch mit einem Schreiben an Bundesgesundheitsminister Spahn. Der Beirat, der gemäß KHG die Auswirkungen des Entlastungsgesetzes prüfen sollte, hat seine Tätigkeit im April aufgenommen. Da in dem neuen Gesetz nur eine Entlastung der Krankenhäuser bis September 2020 vorgesehen war, wurde aufgrund der Pandemieentwicklung eine Folgeregelung nötig. Doch der Rettungsschirm II wurde teils unzureichend, vor allem aber viel zu bürokratisch angelegt. Der Caritasverband positionierte sich in einer Pressemitteilung mit dem Titel „Erst Leben retten und dann pleite gehen?“. Daraufhin berichteten u.a. die Berliner Zeitung von der problematischen Situation. Zur Anpassung des Rettungsschirms verfasste der Caritasverband ein Eckpunktepapier. Das Papier wurde allen gesundheitspolitischen Sprecher*innen der Fraktionen im Abgeordnetenhaus von Berlin und im Brandenburger Landtag zur Kenntnis gebracht. Mit zwei Schreiben an den Regierenden Bürgermeister kritisierte der Caritasverband, dass für Beschäftigte von Vivantes und Charité Bonuszahlungen aus Steuermitteln erfolgten, nicht jedoch für die Mitarbeiter*innen der anderen Krankenhausträger. Anerkennung für die geleistete Arbeit in der schwierigen Pandemie-Zeit hatten alle Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen verdient.

Arbeit und Europa

Auch für langzeitarbeitslose Menschen war die Corona-Pandemie eine einschneidende Erfahrung. Die Schließung von Arbeitsgelegenheits-Maßnahmen (AGH) in Caritas-Einrichtungen bedeutete neben dem Verlust einer sinnvollen Beschäftigung und Anbindung an das Arbeitsleben auch finanzielle Einbußen für diese Menschen. Die erfolgreiche Umsetzung von Hygieneschutzkonzepten machte einen Einsatz teilweise wieder möglich.

Das Fachreferat begleitete 2020 auch bei der Umsetzung des Teilhabechancengesetz für langzeitarbeitslose Menschen in Berlin und Brandenburg. Berlin hatte mit dem Solidarischen Grundeinkommen ein Landesprogramm zur Integration von 1000 langzeitarbeitslosen Menschen gestartet. Der Caritasverband konnte dadurch, mit drei geförderten Plätzen, den Standort Marzahn im Projekt „Stromspar-Check“ sichern.

Ab dem 1.11.2020 wurden die Arbeitsfelder „Arbeit“ und „Europa“ zusammen gelegt.

Europäische Fördermittel stellen seit Jahren eine gute Möglichkeit für den Caritasverband dar, um

Projekte zu fördern. Etwa für die Zielgruppe von Zugewanderten aus Südosteuropa, die in Berlin leben und oft in der Obdachlosigkeit landen. Vor diesem Hintergrund wurde das Fachreferat „Arbeit und Europa“, zunächst unter kommissarischer Leitung, neu etabliert und zum Start ab 2021 fest im Bereich Sozialpolitik angesiedelt.

Die europäischen Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen für die Förderperiode 2021 bis 2027 sowie die Ausgestaltung der Programme auf Bundes- und Landesebene verzögerten sich aufgrund der Corona-Pandemie. Eine Reduzierung der Mittel für den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), den wichtigsten Fond für die Arbeit der Caritas, war zu erwarten. Auch dass sich der Beginn der neuen Förderperiode verschieben würde, war abzusehen. Um eine Förderlücke zu vermeiden, setzte sich das Fachreferat für Überbrückungsfinanzierungen bei der Umsetzung von den Projekten ein, die durch zwei weitere Europäische Hilfsfonds (EHAP und ESF) gefördert werden.

Um die Auswirkungen der Pandemie abzumildern, wurden die laufenden Projekte mit Laufzeit bis 2020 über das Programm „REACT-EU“ mit zusätzlichen Mitteln aufgestockt. So wurde eine Fortführung dieser Projekte möglich.

Migration und Integration

Die Corona-Pandemie hat viele Menschen mit Migrationsgeschichte und deren Familien sehr schnell an die Grenze der Belastung gebracht. In der angespannten Situation musste möglichst viel Unterstützung durch die Caritas-Mitarbeiter*innen der Migrationsberatungen geleistet werden. Trotz der großen Belastung konnten die neuen Herausforderungen gut gemeistert werden. Konzepte wurden geändert, Arbeitsweisen den Kontaktbeschränkungen angepasst. Dabei war es sehr wichtig, dass die Beratenden immer für die Klient*innen ansprechbar und erreichbar waren. So wurde die Arbeitsweise auf Telefon- und Onlineberatung umgestellt. In Ausnahmefällen waren auch persönliche Beratungen, unter Einhaltung der Hygienevorschriften, möglich.

Trotz Pandemie wurden im Jahr 2020 in den Migrationsberatungsstellen insgesamt 4.445 Klient*innen beraten. Diese Zahl ist gegenüber dem vergangen Jahr nahezu unverändert. Auch die Herkunftsländer der Klient*innen blieben erhalten. Die meisten stammten aus Syrien, Afghanistan, der Russischen Föderation, Polen und Italien.

Das Projekt „Respekt Coaches“ im Erzbistum Berlin wurde an sieben Standorten vom Fachreferat begleitet und umgesetzt. Mit präventiven Angeboten an bundesweit rund 190 Standorten fördert das Projekt Respekt, Toleranz und den Abbau von Vorurteilen an Schulen.

Für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Programms „Respekt Coaches“ wurde verstärkt Lobbyarbeit betrieben.

Flüchtlingsarbeit

Im Zuge der humanitären Aufnahmeprogramme wurde eine Initiative der Stadt Greifswald bestärkt, sich an dem Programm „Neustart im Team“ (NesT) zu beteiligen. Gemeinsam mit den Akteur*innen der Stadt, der Caritas vor Ort, dem Deutschen Roten Kreuz sowie Initiativen aus der Zivilgesellschaft wurde ein Netzwerktreffen digital durchgeführt. Hier wurde der Grundstein gelegt für die „AG NesT in Greifswald“, die die Aufnahme einer geflüchteten Familie aus einem Erstzufluchtsland vorbereitet. Im Rahmen der Interkulturellen Woche wurden drei Veranstaltungen im Hybrid-Format, vor Ort und digital, mitorganisiert: Ein multireligiöses Friedensgebet und Podiumsdiskussion, eine Filmvorführung sowie ein Podium zum Thema „Auswege aus der 24-Stunden-Pflege zu Hause“ zur Arbeitsausbeutung am Beispiel von Live-in-Pflegekräften.

Die Arbeit der Bündnisse (für ein weltoffenes und tolerantes Berlin, Aktionsbündnis Brandenburg) erfolgte ebenfalls digital und hatte sich mit neuen Fragen insbesondere der Verschwörungserzählungen rund um Corona, den damit verbundenen neu-rechten Vermischungen und der zunehmenden Hassrede im Netz zu beschäftigen. Hier wird auch zunehmend an gemeinsamen Kampagnen gearbeitet; die Thematik wurde verbandsintern bereits punktuell aufgegriffen und wird nun strukturiert bearbeitet.

Die Kirchenasylarbeit wurde durch die Pandemie extrem erschwert, da eine Entlassung Schutzsuchender aus den Gemeinderäumen in der Regel aus Infektionsschutzgründen nicht vertretbar war. Die AG Flucht im Erzbistum Berlin sorgte neben der Begleitung der o.g. Themen für den Austausch katholischer Player in der Arbeit mit Geflüchteten unter Pandemiebedingungen.

Seelsorge, Spiritualität und Ethik

Schwerpunkt der Arbeit ist die Mitarbeiterseelsorge, die sich in verschiedenen Angeboten ausdrückt. Die Stabstelle konnte in diesem Jahr zusammen mit dem Arbeitsbereich „Caritas im pastoralen Raum“ ein breit angelegtes Jahresprogramm erstellen. Dazu waren die Bedarfe der Caritas-Mitarbeiter*innen erarbeitet worden. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie konnte dieses leider nur in sehr eingeschränkter Form stattfinden. Die Mitarbeiterschaft des CV und seinen Fachverbänden ist vielschichtig, daher war es bei der Auswahl und inhaltlichen Vorbereitung der Veranstaltungen wichtig, möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erreichen und ihnen Angebote zu machen, die zu ihrer eigenen Spiritualität passen und den Geist der Caritas weitertragen. Viele Angebote wurden bereits inhaltlich erarbeitet und in das Jahresprogramm 2021 aufgenommen. Die Pandemie und damit einhergehende Belastungen erhöhte die Nachfrage nach dem persönlichen Einzelgespräch. Grundsätzlich ist zu beobachten, dass die Angebote der Stabstelle zum Gespräch und Auftanken bei den Mitarbeitenden ankommen und genutzt werden.

Caritas im Pastoralen Raum

Wie überall musste die Arbeit grundlegend umgestellt werden. Das Ausweichen der Kommunikations- und Gremienkultur auf digitale Formate hatte den Effekt, bisweilen größere Reichweiten im Erzbistum sowie region- bzw. bundesweit zu erzielen und einen engeren Austausch zu ermöglichen. Die Wahrnehmung, dass pastorale Arbeit vielerorts zum Erliegen kam und viele Kirchengemeinden einen ausschließlichen Fokus auf Liturgie legten, deckte sich mit unserer Erfahrung. Mit dem Projekt „Mission Mitmensch“ wurde die Etablierung und Vernetzung von Nachbarschaftshilfen unterstützt. Mit Mitteln der Aktion Mensch und in Kooperation mit dem Cateringunternehmen „Mama & sons“ entstand das Projekt „Caritas-Foodtruck on Tour“ zur Versorgung wohnungsloser und bedürftiger Menschen an einschlägigen Plätzen mit gesundem, warmem Essen. Das Projekt feierte große Erfolge. Pro Monat wurden bis zu 2.300 Personen erreicht. Prominente Spender*innen wie Frank Zander, Hertha BSC sowie ein Besuch des Bundespräsidenten führten zu einer breiten öffentlichen Wahrnehmung. Es wurden insgesamt ca. 120.000 Euro an Spenden eingenommen und seit Juli knapp 200 Veröffentlichungen (160 Print-, 17 Radio- und 19 Fernsehbeiträge) gezählt.

Der Fachbereich arbeitete eng mit der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zusammen. Ziel war es, stationäre Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe bei Homeschooling, Freizeit und während Quarantänezeiten zu unterstützen. Es wurden Ehrenamtliche, Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen und Student*innen in die Einrichtungen vermittelt, die dort aushelfen konnten. Drei von vier geplanten Kieztouren mit Herz konnten stattfinden. Ende August wurde das Gemeinde- und Begegnungszentrum „mia“ in Löcknitz feierlich eröffnet. Dieses wie auch das entstehende Gemeindezentrum Buckow-Müncheberg wurden konzeptionell durch den Fachbereich unterstützt.

Die Caritas in den Regionen des Erzbistums Berlin

Caritas in Berlin

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigten die Region Berlin ausführlich. Insbesondere im Bereich der medizinischen Versorgung obdachloser Menschen wurde die Dramatik der Situation deutlich spürbar, denn hier wurde auch zu den Hochzeiten der Pandemie das Angebot durchgehend offen gehalten. Die Beratungsstellen arbeiteten stärker telefonisch und in Teilen per Mail. Ein deutlicher Ausbau der Onlineberatung fand statt, die Einführung von bildgestützter Beratung wurde vorbereitet. Im Berliner Krisendienst konnte aus zusätzlichen Mitteln des Landes Berlin die Beratungskapazität erhöht werden und eine Hotline für Menschen, die sich in Quarantäne befanden, angeboten werden.

Der Antrag für das Projekt „Betreuung seelisch beeinträchtigter Geflüchteter in Berlin“ ist positiv beschieden worden. Die Porticus-Stiftung wird das Angebot über die Laufzeit von zwei Jahren hinweg finanzieren. Nach 15 Jahren erfolgreicher gemeinsamer Tätigkeit mit dem Diakoniewerk Simeon wurde die bisherige gemeinsame Trägerschaft der Besonderen Sozialen Wohnhilfe (BeSoWo) an den Standorten Neukölln und Treptow-Köpenick zum 31.12. aus strategischen Gründen einvernehmlich beendet. Ab Januar 2021 übernimmt der Caritasverband den Standort Treptow-Köpenick und das Diakoniewerk Simeon den Standort Neukölln. Die bewährten Angebote für die Klientinnen und Klienten und die gute Kooperation mit den Bezirken können so fortgesetzt werden.

Das Projekt Stromsparmehrwert hat trotz der Einschränkungen sehr gut gearbeitet. Im Projekt werden Langzeitarbeitslose zu Stromsparmehrwertinnen und -helfern ausgebildet. Bei Haushalten mit niedrigem Einkommen beraten die Helfer*innen zum Thema „Strom und Energie sparen“. So können gleichzeitig Energiekosten gesenkt und CO₂-Emissionen reduziert werden. Unter Beachtung eines strengen Hygienekonzeptes wurden die Hausbesuche weitgehend fortgesetzt und es konnten insgesamt 1572 Besuche durchgeführt werden.

Ein zentrales Thema war die Durchsetzung der Refinanzierung der tariflichen Vergütung der Mitarbeitenden. Auch eine angemessene Anerkennung von Verwaltungsgemeinkosten des Caritasverbandes durch den Senat und die Bezirke war Schwerpunkt der Arbeit.

Caritas in Brandenburg

Gleich nach Beginn der Pandemie im März 2020 wurden mehr als 100 Beraterinnen und Berater für die Online-Beratung fortgebildet und die Online-Beratung aktiviert, so dass die Arbeit auch digital erfolgen konnte. Die Dienste waren durchgehend telefonisch und vor Ort persönlich erreichbar, so dass Ratsuchende nicht ins Leere liefen. Die Suchtberatung in Oranienburg musste während der Pandemie ein neues Domizil finden, da die langjährig genutzten Räumlichkeiten durch Schimmelbefall sanierungsnotwendig waren. Dies ist zum Jahresende gelungen. Es konnten im Stadtzentrum geeignete und bezahlbare Gewerberäume gefunden und angemietet werden. Trotz der massiven baulichen und pandemiebedingten Einschränkungen am alten Standort, wurde die Suchtberatung durchgehend angeboten. Zum November konnten die Beratungsdienste aus mehreren Standorten in Potsdam gemeinsam in das Beratungshaus am Standort des Sankt Josef Krankenhaus im

Zentrum Potsdams einziehen. Die Alexianer St. Josef Potsdam GmbH hatte dafür mehrjährig eine Immobilie saniert. Die Lotterie GlücksSpirale ermöglichte die weitgehende Neuanschaffung von Mobiliar für das Beratungszentrum. Im Landkreis Oder-Spree wurden die von der Caritas konzeptionierten und seit 2014 betriebenen Wohnverbände für Geflüchtete landkreisseitig gekündigt und zum 30. September eingestellt. Die Umsetzung des Landesaufnahmeprogramms Nordirak des Landes Brandenburg für Jesidinnen und Jesiden wurde in der Gemeinschaftsunterkunft Bad Saarow unter Pandemiebedingungen fortgeführt. Ein Begleitdienst für die Arzt- und Behördengänge der Bewohnerinnen und Bewohner wurde etabliert. Die sozialarbeiterische und psychologische Begleitung der Menschen unter Pandemiebedingungen war höchst anspruchsvoll und herausfordernd, wurde aber erfolgreich umgesetzt.

Caritas in Vorpommern

Anfang des Jahres konnte die neue Leitung mit der vollständigen Besetzung des Tandems die Arbeit aufnehmen. Die Auswirkungen der Pandemie wurden sowohl im fachlichen, kollegialen, als auch im finanziellen Bereich sehr gut bewältigt. Besonders erwähnen möchten wir die erfolgreiche starke Ausweitung unseres Online-Beratungsangebotes. Eine besondere gesellschaftliche Beachtung erfuhr unsere Arbeit durch die Beteiligung an der Aktion des NRD „Hand in Hand für Norddeutschland“. Neben der großen Öffentlichkeitswahrnehmung konnten 90 000 Euro an Spendenmitteln eingeworben werden. Durch die Pandemie hat die Arbeit des Caritasverbandes eine große Anerkennung in Gesellschaft und der Politik erfahren. Diese können wir bei der Bewältigung der sich aufzeigenden sozialen Folgen der Pandemie nutzen und uns für den Erhalt und einer auskömmlicheren Finanzierung der Beratungsdienste einsetzen. Wir haben uns für die Übernahme des Beratungsdienstes „Allgemeine Soziale Beratung“ im Landkreis Vorpommern-Rügen beworben. Die geplante Implementierung des zweiten Teils des Wohlfahrtsfinanzierungs- und Transparenzgesetzes wurde aufgrund der Pandemie von 2021 auf 2022 verschoben. Daher sind wir im Landkreis Vorpommern-Greifswald gezwungen gewesen, uns erneut auf eine unbefriedigende Übergangslösung im Zusammenhang mit der Finanzierung unserer Beratungsdienste für das Jahr 2021 einzulassen und es war uns nicht möglich, das Berichtsjahr für eine umfangreiche Vorbereitung der Umsetzung zu nutzen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nie zuvor gab es mehr Veröffentlichungen als im Berichtsjahr. Ein Erfolg, bei dem auch die deutlich zunehmenden Presse- und Öffentlichkeitsaktivitäten der Caritas-Gesellschaften eine wichtige Rolle spielen. Insgesamt sind 994 Veröffentlichungen dokumentiert (829 Print- und Online-Veröffentlichungen, 70 Fernsehbeiträge, 95 Radiobeiträge). Die starke öffentliche Präsenz in den meinungsbildenden Medien unterstützte die sozialpolitische Wirkung der Caritas-Positionen. Die mit dem Vorstand entwickelte Kommunikationsstrategie hat dazu beigetragen, dass sowohl die Caritas-Gesellschaften, die Fachverbände und die korporativen Mitglieder im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit effektiver zusammen wirken. Neben zahlreichen Statements, Interviews und Berichten von Caritas-Mitarbeiter*innen aus Praxis und aus den Fachbereichen war Prof. Dr. Ulrike Kostka wieder als meinungsstarke Stimme der Caritas in der Öffentlichkeit präsent. Die bundesweite Wahrnehmung von Frau Kostka hat sich u.a. durch Interviews in Leitmedien wie ZDF-Journal, ARD-Tagesschau, Deutschlandfunk und in Reportagen wie „ZDF- Zoom – Wohlfahrtsverbände ohne Kontrolle?“ weiter

erhöht. Diese Beiträge positionieren die Caritas insgesamt als verlässlichen, vertrauenswürdigen und transparenten Wohlfahrtsverband und als gesellschaftsrelevante Säule des Sozialstaates. Ein besonderer Höhepunkt war die Mitwirkung der Region Vorpommern bei der NDR-Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“. Die NDR-Benefizveranstaltung erbrachte die Rekordsumme von 6,4 Millionen Euro für Corona-Hilfen, die in Norddeutschland zwischen den beteiligten Caritas-Verbänden und der Diakonie aufgeteilt werden.

Auch im Bereich der Online-Kommunikation konnten Erfolge verbucht werden. Durch die systematische Analyse der Nutzer*innenzahlen und die Suchmaschinenoptimierung konnten die Nutzer*innenzahlen der Homepage gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent gesteigert werden. Durch unsere Social-Media Kampagnen und Posts in den sozialen Netzwerken konnten wir allein auf Facebook mehr als 675.000 Interessierte erreichen. Die Kampagnen reichen von Bild-Posts bis zu Videoproduktionen und werden auf Facebook, Instagram, Twitter und YouTube ausgespielt. Die Facebook-Seite unserer Caritas lag 2020 im Ranking der Caritas-Welt auf Platz 3 hinter Caritas Deutschland und Caritas international.

Fundraising

Für den Bereich Fundraising und die Caritas-Gemeinschaftsstiftung verlief das Pandemiejahr durchaus positiv. Die Spendenbereitschaft der privaten Haushalte war enorm hoch. So konnte das Ergebnis der Spendenbriefe um 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden, auf 423.604 Euro. Die Monate November und Dezember waren wie in den Vorjahren die spendenreichsten Monate. Bei den Kollekten und Sammlungen mussten wir dramatische Einnahmeverluste hinnehmen, da viele Gottesdienste und somit Kollekten nicht stattfanden. Von Unternehmen erhielten wir 6,6 Prozent weniger Geldspenden, aber 530 Prozent mehr Sachspenden als im Vorjahr, im Wert von 407.176 Euro. Die Stabsstelle hat einen neuen „Corona-Hilfsfonds“ eingerichtet, um bedürftigen Menschen unkompliziert Soforthilfen zu ermöglichen. Die Online-Spenden konnten um 157 Prozent auf 169.101 Euro gesteigert werden. Das beliebteste Projekt der Online-Spender*innen war das Caritas-Frauenhaus. Sicher ein Ergebnis der medialen Diskussion im Pandemiejahr zum Thema häusliche Gewalt. Durch die Caritas-Gemeinschaftsstiftung wurden 35 Stipendiat*innen mit insgesamt 56.458 Euro im Jahr 2020 unterstützt. Außerdem wurden drei neue Treuhandstiftungen gegründet.

Ehrenamt

Im Januar konnten wir eine Fachveranstaltung zum Ehrenamt in der Wohnungslosenhilfe mitorganisieren. Dabei konnten wir unsere politische Forderung nach hauptamtlicher Ehrenamtskoordination platzieren. Ein weiteres Highlight im ersten Quartal war die Verleihung der Caritas Ehrenzeichen an elf verdiente Freiwillige in der katholischen Akademie. Mit Beginn der Pandemie gab ein hohes Aufkommen an telefonischen Engagementberatungen. Allein von Mitte März bis Ende Mai wurden 110 Personen beraten. Die Nachfrage war ganzjährig groß, die Aufnahmekapazitäten begrenzt. Ein Schwerpunkt des Jahres waren Gespräche mit bereits aktiven Ehrenamtlichen. Beratung zur ehrenamtlichen Tätigkeit, Faktencheck zur Pandemie und auch die eigene Sicherheit, sowie die Trauer, nicht wie gewohnt helfen zu können, standen im Fokus. Auch bei den hauptamtlichen Teams gab es einen hohen Beratungsbedarf, beispielsweise galt Ehrenamt als triftiger Grund, das Haus in der Pandemie

verlassen zu können und Freiwilligenkoordinator*innen wurden in Berlin als systemrelevant eingestuft. Das alljährliche Ehrenamtsfest fiel aus, wir konnten jedoch 600 Ehrenamtliche mit individuell passenden Geschenken erreichen. Im Rahmen der Unternehmenskooperationen wurden 15 Unternehmen beraten, es konnten zwei „Soziale Tage“ in kleinen Gruppen durchgeführt werden. Einige Unternehmen entschieden sich für Sachspenden, andere wurden „von Ferne“ aktiv, nähten Stoffmasken für Bedürftige, oder schrieben Briefe an die Bewohner*innen in unseren Seniorenheimen.

youngcaritas

Das Jahr war geprägt von der Weiterführung bewährter Projekte unter besonderen Umständen. Neue Projektformate wurden entwickelt und etabliert. Nachdem im März alle Veranstaltungen und Präsenz-Aktionen vorerst abgesagt werden mussten, reagierte die youngcaritas Berlin mit dem Aufruf zum Nähen von Behelfs-Stoffmasken schnell auf die neuen Bedarfe. Über 2000 Stoffmasken konnten an soziale Einrichtungen der Caritas weitergegeben werden. Die Aktion „Schreib mal wieder“ wurde ins Leben gerufen, bei der Freiwillige Briefe an ältere Menschen in Seniorenheimen schreiben und ihnen damit Mut machen konnten. An der Aktion beteiligten sich im Laufe des Jahres insgesamt 385 Personen. Im Sommer konnten Präsenzformate in kleinen Gruppen stattfinden. Ein Highlight stellte Anfang August die „Action Week for Global Change“ dar, die insgesamt 13 Veranstaltungen umfasste, welche sowohl vor Ort als auch digital stattfanden. Organisiert und durchgeführt wurde die Aktionswoche für Nachhaltigkeit von den youngcaritas-Hauptamtlichen und einem engagierten Team aus 16 Ehrenamtlichen.

Vermehrt wurden die digitalen Möglichkeiten für Veranstaltungen und Planungstreffen genutzt: Angeboten wurden Online-Museumsführungen, Koch- und Spieleabende, Kennenlern- und Diskussionsrunden. Auch die Präsenz in den sozialen Medien konnte weiter ausgebaut und die Reichweite stetig erhöht werden. Insgesamt fanden 125 Events vor Ort und 27 Online-Events statt, bei denen 98 Ehrenamtliche aktiv beteiligt waren.

Fachverbände

Caritas-Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Berlin e. V. (CKD)

Die Caritas-Konferenzen Deutschlands sind ein Netzwerk von Ehrenamtlichen, sowohl auf Bundesebene als auch auf regionaler Ebene.

Im Jahr der Corona-Pandemie konnten nur zwei Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden: Der Workshop zum Jahresthema „Mission MitMensch“ im Februar und ein Sommertreffen. Die Pandemie brachte einen erhöhten Kommunikationsaufwand mit den Mitgliedern per Mail und - aufgrund fehlender Digitalkompetenzen - vielfach per Brief mit sich, um Informationen zu streuen, Ideen zu geben und Wertschätzung sowie Dank zu vermitteln. Ein Schwerpunkt war die Eingliederung der CKD in den Caritasverband und die damit verbundene Rahmenordnung. Die bewilligte Koordinationsstelle für das Projekt „Türöffner - Ehrenamtlicher Besuchs- und Begleitdienst für verschiedene Zielgruppen“ konnte im Mai besetzt werden. Es folgte konzeptionelle Arbeit in Kooperation mit dem Malteser Integrationsdienst. Der Prozess kam zum Jahresende ins Stocken, da die Kollegin sich umorientierte und die Stelle erneut vakant war.

Die Caritas-Wärmestube konnte nicht wie gewohnt öffnen. In Absprache mit dem Bezirk und der nahegelegenen Kirchengemeinde wurde das Angebot der Wärmestube mit dem Caritas-Foodtruck kombiniert. So konnten mit großem ehrenamtlichen Einsatz warmes Essen und Heißgetränke sowie Kleidung an bedürftige Menschen ausgegeben werden. Auch Beratungsangebote gehörten dazu. Auf der CKD-Bundesebene entstand ein reger digitaler Austausch zwischen den Geschäftsführungen und den Vorständen. Die Bundesgeschäftsstelle gab Impulse. Es wurde ein Coaching zu Digitalisierungsthemen fortgeführt sowie neue Formen gemeinschaftlichen Arbeitens eingeführt.

Kreuzbund Diözesanverband Berlin e. V.

Der Kreuzbund ist eine Helfer- und Selbsthilfegemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige und anerkannter Fachverband des Deutschen Caritasverbandes. Das Jahr 2020 wurde durch die Corona-Pandemie geprägt. Dies bedeutete für unseren Verband, dass sich die Selbsthilfegruppen nicht, bzw. nur eingeschränkt treffen konnten. Ebenso mussten die für unser Klientel so wichtigen Seminare abgesagt werden. Die Vorstellung der Kreuzbundarbeit in den Entwöhnungseinrichtungen und Entgiftungsstationen in diversen Kliniken im Erzbistum Berlin kam durch die Kontaktverbote fast zum Erliegen. Unsere Selbsthilfegruppen und Gesprächskreise mussten sich anders organisieren. Sie entdeckten in dieser Situation die digitalen Möglichkeiten. Doch Videokonferenzen oder Chats konnten Präsenztreffen nicht ersetzen. Vielmehr wurden die digitalen Möglichkeiten als Zusatzangebot verstanden und angenommen. In unseren mehr als 40 Selbsthilfegruppen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bekommen Hilfesuchende Unterstützung auf dem Weg in ein suchtmittelfreies und selbstbestimmtes Leben. Neben den für alle offenen Gruppen gibt es zielgruppen-

spezifische Angebote für Frauen, Männer, Angehörige von Suchtkranken, Senior*innen, Singles und junge Menschen. Schwerpunkte der Suchtselbsthilfearbeit des Kreuzbundes waren die Weitergabe von Informationen über die Suchterkrankung und Suchtselbsthilfe an Ratsuchende, die Ausbildung der Gruppenleiter und Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung. Die Zusammenarbeit mit anderen Suchtselbsthilfeverbänden, der beruflichen Suchthilfe und der Caritas waren und sind wesentlicher Bestandteil unseres Wirkens.

Malteser Hilfsdienst e. V.

Die Arbeit der Berliner Malteser im Erzbistum Berlin war vollständig durch die Auswirkungen und Herausforderungen der Pandemie bestimmt. Diese Krise hat einerseits viele Dienste zeitweise stark eingeschränkt. Im Hospizdienst etwa gab es 20 Prozent weniger Begleitungen. Andererseits hat die Pandemie neue Entwicklungen und Projekte möglich gemacht. Dank technischer Hilfsmittel entwickelten sich digitale Formen der Kommunikation, die zwar Nähe nicht ersetzen, aber Kontakte halten. In einem neuen Einkaufsdienst für Risikogruppen – mit über 40 Helfenden – wurden insbesondere in der ersten Phase der Pandemie hunderte von Einkäufen getätigt. Durch die Kontakteinschränkungen sind viele Menschen in Berlin stark vereinsamt. Deshalb haben die Malteser das Angebot „Redezeit“ erweitert. Dieser telefonische Besuchsdienst ist ein Baustein in den Bemühungen, dem Problem der Einsamkeit in einer Großstadt wie Berlin etwas entgegenzusetzen. Dafür konnten zahlreiche neue Ehrenamtliche gewonnen werden. Starke Auswirkungen hatte die Pandemie auf die Einsatzdienste. Im Sanitätsdienst fanden weder große noch kleine Einsätze statt. Auch im Katastrophenschutz musste die praktische Ausbildung heruntergefahren werden. Aber auch hier haben sich digitale Formate für Fortbildung und Austausch entwickelt. Ein ehrenamtlicher Pandemiestab der Einsatzdienste stellte kontinuierliche Einsatzbereitschaft sicher und organisierte vereinzelt unterstützende Einsätze. Im Bereich der Pandemiebekämpfung engagierten sich die Malteser bereits seit Mitte des Jahres im Betrieb von Corona-Teststationen (u.a. am Flughafen Schönefeld) und zum Jahresende hin auch in der Übernahme des zweitgrößten Impfzentrums der Hauptstadt in der Messehalle 21. Eine sehr eindrucksvolle Erfahrung im Pandemiejahr 2020 war die Bereitschaft in der Bevölkerung, sich ehrenamtlich zu engagieren. Hier konnten die Malteser viele neue Ehrenamtliche gewinnen, sowohl für Soziale Dienste als auch im Bereich des Impfzentrums.

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e. V.

IN VIA heißt „Auf dem Weg“ und so haben wir auch im Berichtsjahr neue Wege beschritten: Zum August 2020 hat der IN VIA-Rat Pia Elisabeth Liehr zum neuen hauptamtlichen IN VIA Vorstand berufen. Seit über 100 Jahren bietet IN VIA Schutz vor Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt. Flankierend dazu werden Bildungsangebote gemacht, die junge Menschen in den Beruf führen sollen. Außerdem helfen die Mitarbeiter*innen Reisenden auf Berliner Bahnhöfen und unterstützen Zugewanderte auf ihrem Weg und beim Ankommen in unserer Gesellschaft. Das Jahr stand ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Alle Standorte waren – trotz teils gravierender Einschränkungen – für die Zielgruppen offen und erreichbar, digitale Formate und Angebote wurden entwickelt. Diese werden sicher auch künftig erhalten bleiben. Besonders betroffen waren die Bahnhofsmision am Ostbahnhof und am Hauptbahnhof sowie der von IN VIA verantwortete Flughafensozialdienst. Im März 2020 wurden der Gastraum sowie die hygienischen Angebote am Ostbahnhof geschlossen. Lediglich eine Türausgabe von Nahrungsmitteln für die zumeist wohnungslosen Gäste war möglich. Für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden war das Jahr eine Mammutaufgabe, die wir größtmöglich wertschätzen.

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Berlin (SkF)

Seit 120 Jahren unterstützt der Sozialdienst katholischer Frauen Berlin (SkF) Kinder und Jugendliche in schwierigen Familiensituationen, Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen sowie Frauen und Familien in besonderen Lebenslagen. Auch während der Corona-Pandemie war der Verein für die Frauen und Familien in Not da. Die Angebote wurden mit allen hygienischen Auflagen und immer wieder angepassten Schutzkonzepten aufrechterhalten. So konnten in „Evas Obdach“ weiterhin 17 Frauen für je vier Wochen die Notübernachtung nutzen. Die Öffnungszeiten wurden ausgeweitet, damit sich die Frauen nicht zu lang auf der Straße aufhalten mussten. Insgesamt konnten 4.475 sichere Notübernachtungen gewährleistet werden. Auch die Tagesstätte „Evas Haltestelle“ blieb trotz Lockdown geöffnet. Dies war immens wichtig, da alle öffentlichen Orte, an denen sich wohnungslose Frauen aufhalten, wie Einkaufszentren, Bibliotheken und die meisten Tagesstätten für Wohnungslose geschlossen waren. Insgesamt 1.186 Frauen besuchten die Tagesstätte. Die Winternotübernachtung konnte mit zehn Schlafplätzen ebenfalls aufrechterhalten werden. Das „Duschmobil für Frauen“ rollte als willkommene Ergänzung der aufsuchenden Straßensozialarbeit durchgängig durch Berlin und wurde für Beratungen und die Ausgabe von notwendigen Hygieneartikeln aufgesucht. Die Intensivberatung und Begleitung wohnungsloser Frauen (IWOF) wurde von 137 verschiedenen Frauen aufgesucht, die psychologische Unterstützung und Begleitung bei Behördengängen benötigten. Die Arbeit im Antigewaltbereich wurde zur Hauptaufgabe in 2020. Corona ließ die Fallzahlen bei häuslicher Gewalt ansteigen. In unseren verschiedenen Einrichtungen gab es deutlich mehr Beratungsfälle. Im November startete der SkF seine Kampagne „§25/11 – Haus ohne häusliche Gewalt“. Gemeinsam mit Vermieter*innen wendet sich diese Initiative an Mieter*innen. Die Bundestagsabgeordnete Mechtild Rawert übernahm die Schirmherrschaft der Aktion. Plakate im Eingangsbereich der Mietshäuser informieren Mieter*innen über die Unterstützungsangebote des SkF bei Bedrohung von häuslicher Gewalt. Bereits bei Unterschrift zum Mietvertrag werden Mieter*innen zum Thema häusliche Gewalt sensibilisiert und informiert.

Sozialdienst katholischer Männer Berlin e. V. (SKM)

Der Sozialdienst katholischer Männer Berlin (SKM) berät und begleitet straffällig gewordene Männer. Auch Jugendliche und Männer, die durch gewaltbereites Verhalten auffallen, gehören zur Zielgruppe. Durch Training, Gespräch und Gemeinschaftserfahrungen werden sie dabei unterstützt, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Das Jahr begann mit viel Energie. Mit dem Männerfrühstück, den Ausführungen von Inhaftierten in das Café Rückenwind, mit der Begleitung von Inhaftierten und Sicherungsverwahrten außerhalb der Justizvollzugsanstalt Tegel und vielem anderen mehr konnten Menschen unterstützt werden. Auch der Vorstand traf sich regelmäßig, um die Aufbauarbeit des Fachverbandes fortzusetzen. Ab dem Frühjahr konnte der SKM viele seiner Angebote nur eingeschränkt offenhalten. Das Café Rückenwind, das Männerfrühstück und die Begleitung von Ausführungen aus der JVA-Tegel mussten während der Lockdown-Phasen eingestellt werden, wurden aber in den Öffnungsphasen wieder sehr gut angenommen. Es gab auch neue Aufgaben: So beteiligen sich einige der ehemals Inhaftierten am Caritas-Foodtruck.

Gemeinschaft des Hl. Vinzenz von Paul im Erzbistum Berlin

Die Tätigkeitsfelder der Mitglieder der Vinzenz-Konferenzen umfassen unter normalen Umständen Besuche zu den Geburtstagen bei älteren Gemeindemitgliedern und Besuche von Kranken. Auch die Begleitung behinderter Menschen und sterbender Menschen gehört zu den Aufgaben. Unter den Gemeindemitgliedern wurden in der Vergangenheit durch monatliche Seniorenkaffees Kontakte hergestellt. Familien, Asylsuchende und Menschen mit Migrationsgeschichte wurden unterstützt. Unter den Verhältnissen der Pandemie konnten die monatlichen Treffen der Vinzenz-Konferenzen nicht mehr stattfinden. Die Kontakte wurden per Post, per Telefon oder per E-Mail aufrechterhalten. Video-Konferenzen waren nicht möglich, weil dazu das technische Know-how fehlte. Besuche bei Hilfsbedürftigen waren nur eingeschränkt möglich. Briefe der Pfarreien mit Glückwünschen zu den Geburtstagen wurden per Post versandt. Vereinzelt wurde für hilfsbedürftige Personen eingekauft. Ansonsten waren auch hier nur telefonische Kontakte möglich. Finanzielle Zuwendungen an Bedürftige wurden unmittelbar bei sporadischen Kontakten ausgehändigt. Lektorendienste in den Gottesdiensten konnten noch wahrgenommen werden.

Caritas-Gesellschaften, -Vereine und -Beteiligungen (Organschaft)

Caritas Altenhilfe GGmbH

Im Jahr 2020 betreute die Caritas Altenhilfe (CAH) 6.116 Seniorinnen und Senioren an 39 Standorten mit vielfältigen Hilfs- und Pflegeangeboten. Die Covid-19-Pandemie stellte die CAH vor die große Herausforderung, umfassende Infektionsschutzmaßnahmen für Klient*innen und Mitarbeiter*innen unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen einzuleiten. Organisatorische Prozesse mussten neu strukturiert werden. Von den Auswirkungen der Corona-Pandemie wurde auch die Auslastung der Einrichtungen beeinflusst. Insbesondere die Tagespflegen waren stark betroffen, die im Frühjahr/Sommer 2020 teilweise komplett die Versorgung einstellen mussten. Die CAH erwirtschaftete mit ihren Dienstleistungen einen Umsatz von 95,4 Mio. Euro. Sowohl die gesetzlichen Vorgaben zur personellen Ausstattung als auch weitere tarifliche Steigerungen und die Corona-Prämie führten zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Personalkosten um 7,8 Prozent. Durch die Maßnahmen der geltenden Infektionsschutzmaßnahmenverordnung kam es zu Mehrbelastungen des Personals. Zusätzliche Ressourcen waren nötig, beispielsweise für das Besuchermanagement in den stationären Einrichtungen und die Umsetzung der Teststrategie. Der Personalmangel in der Pflege ist übergreifend deutlich spürbar. Die Höhe der Kosten für Personalleasing in der Pflege lag 2020 bei 1,4 Mio. Euro. Der eigene Springer-Pool der CAH konnte zum Auffangen personeller Engpässe ausgebaut werden. Die CAH entwickelte im zweiten Halbjahr eine neue Marken- und Kommunikationsstrategie, welche als Employer-Branding-Kampagne die Marktpositionierung als attraktiver Arbeitgeber in der Personalgewinnung stärken soll.

Ein starker Fokus lag auf der Fachkräftesicherung durch eine professionelle Pflegeausbildung. Insgesamt waren 99 Auszubildende bei der Caritas Altenhilfe beschäftigt. Zur Umsetzung der neuen generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann gründete das Erzbistum Berlin einen eigenen starken Pflegeschulverbund. Im Oktober starteten an der neuen Pflegeschule St. Hildegard Akademie Berlin auch in der CAH 30 Auszubildende die neue Ausbildung. Aus dem Abschlussjahrgang 2020 konnten 17 Auszubildende als Pflegefachkräfte für die Einrichtungen der CAH übernommen werden.

Caritas-Krankenhilfe Berlin gGmbH

Die Corona-Pandemie hat die Arbeit der Caritas Krankenhilfe Berlin gGmbH (CKH) im Jahr 2020 unmittelbar geprägt und bestimmt. Von Beginn an waren die Kliniken in die Versorgung von Covid-19-Patienten eng eingebunden: Im Rahmen des Save Berlin-Konzepts übernahm die Caritas-Klinik Maria Heimsuchung als so genanntes Level-2-Haus, die Caritas-Klinik Dominikus als Level-3-Haus Verantwortung, die Caritas-Klinik St. Marien als Bestandteil des Brandenburger Versorgungskonzepts. Von Bund und Ländern vorgegebene Freihaltequoten für Intensivbetten, immer nur kurzfristig eingesetzte flankierende Hilfen sowie die Ungleichbehandlung von Fachkliniken haben die Caritas-Krankenhilfe vor große Herausforderungen gestellt. Dank des beeindruckenden Einsatzes aller Mitarbeitenden und die öffentliche Positionierung zu den gesundheitspolitischen Aspekten, sind die Einrichtungen relativ gut durch das Pandemiejahr gekommen. Nichtsdestotrotz bleibt die große Aufgabe bestehen, die Häuser medizin-strategisch für die Zukunft zu positionieren.

Eine erfreuliche Entwicklung jenseits der Pandemie war die fortschreitende Einführung der digitalen Patientenakte. Auch der Zusammenschluss der Caritas Krankenhilfe mit sechs weiteren Gesellschaftern zur St. Hildegard Akademie - anerkannte Pflegeschule war ein wichtiger Schritt, der dazu beitragen wird, die Pflegeausbildung weiterzuentwickeln.

Durch die Rahmenbedingungen der Pandemie zwar zeitlich etwas verschoben, konnte dennoch das Caritas-Hospiz Katharinenhaus in Berlin-Reinickendorf eröffnet werden. Seit September 2020 begleitet dort das Hospiz-Team im neu erbauten Haus Menschen mit einer unheilbaren und fortgeschrittenen Erkrankung auf ihrem letzten Lebensabschnitt.

Caritas Familien- und Jugendhilfe gGmbH

Insgesamt werden in der Caritas Familien- und Jugendhilfe über 1300 Kinder, junge Menschen und Erwachsene qualitativ und mit viel Engagement betreut. Bedingt durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie nahm der Schutz von betreuten Menschen und Mitarbeitenden viel Raum ein. Auch die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit in den Einrichtungen hat viele Ressourcen gebunden. Erheblich erleichtert wurde die Bewältigung der Pandemie durch die bestehenden Strukturen zu den Themen Sicherheit, Hygiene und dem Notfallmanagement. Viele Mitarbeitende zeigten trotz größter eigener familiärer Belastungen, Ängsten und Unsicherheiten im Umgang mit der Pandemie herausragendes Engagement und haben die Herausforderungen bereitwillig und flexibel aufgenommen. Trotz Pandemie konnte die Sanierung des Gebäudes in der Manetstraße 83 planmäßig im Sommer abgeschlossen und das Gebäude eröffnet werden. Hier entstanden die geplanten 16 neuen Plätze mit Angeboten für junge Menschen und Erwachsene mit Beeinträchtigungen - ohne den Charakter einer stationären Unterbringung. Auch in Oranienburg konnten neue Wohnplätze für den Bereich der ambulanten Betreuung entstehen. Wie geplant wurde weiterhin am Corporate Design der Caritas Familien- und Jugendhilfe gearbeitet. Das gesamte Erscheinungsbild der CFJ wird nach und nach aufgefrischt, neue Standards entwickelt und etabliert. Vorgebracht wurde auch das Thema Digitalisierung. An mehreren Stellen, beispielsweise der Klientendokumentation, der Personalakte und dem Bewerbungsmanagement erfolgten wichtige Schritte zur Digitalisierung.

Malteser-Werk Berlin e. V.

Der Malteser-Werk Berlin e.V. (MWB) betreibt das Malteser-Krankenhaus in Berlin-Charlottenburg, das Seniorenheim Haus Malta und das Wohnheim für Menschen mit Behinderung Malteserhof Reinickendorf. Wie in allen Bereichen, haben auch in den Einrichtungen des MWB die Auswirkungen der Pandemie den Arbeitsalltag bestimmt. Umfangreiche Schutz- und Hygienemaßnahmen mussten entwickelt, angepasst und umgesetzt werden. Für Mitarbeitende, Patient*innen, Bewohner*innen wie Angehörige war dies eine herausfordernde Zeit. Das Malteser-Krankenhaus war zwar von Beginn an in die Versorgung von Covid-19-Patienten eingebunden, musste dennoch immer wieder um flankierende Hilfen ringen, da Fachkrankenhäuser im Rettungsschirm der Bundesregierung zunächst nicht vorgesehen waren. Die aufgrund der epidemiologischen Lage zeitweise geschlossene Tagesklinik war eine zusätzliche wirtschaftliche Belastung. Erfreulich ist, dass neben dem Seniorenheim Haus Malta auch das Malteser-Krankenhaus seit 2020 Ausbildungsplätze anbietet – ein wichtiger Baustein für qualifizierten Pflege-Nachwuchs in den Einrichtungen.

Anhang

Inhalt

Personal	I
Mittelherkunft	II
Mittelverwendung	III
Aufwands- und Ertragslage	III
Mittelverwendung	IV
Finanz- und Vermögenslage	IV
Gesellschaftsstruktur	V
Struktur von Vorstand und Aufsichtsgremien – Vergütung der Geschäftsführung	VI
Transparenz	VII

Personal

Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. hat im Berichtsjahr 2020 durchschnittlich 814 Mitarbeiter*innen beschäftigt. (Vorjahr 800), umgerechnet in Vollzeitstellen beträgt dies 652 Vollbeschäftigteneinheiten (VBE) (Vorjahr 637). 388 Honorarkräfte haben innerhalb des Caritasverbandes eine Dienstleistung erbracht. 6 Personen haben im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes gearbeitet. 938 Menschen waren im Caritasverband ehrenamtlich tätig.

Bei den o.g. Beschäftigten lag der Frauenanteil im Jahr 2020 bei rd. 69 Prozent.

Die Schwerbehindertenquote (d.h. der Anteil der schwerbehinderten oder gleichgestellten Beschäftigten an der Gesamtbelegschaft) liegt bei rd. 6,0 Prozent.

Bereiche	2020		2019		Differenz	
	Köpfe	VBE	Köpfe	VBE	Köpfe	VBE
	Jahresmittel		Jahresmittel		Jahresmittel	
Leitung	65	61,6	64	59,7	1	1,9
Soziale Arbeit	518	412,4	516	409,0	2	3,4
Verwaltung	131	107,4	137	111,4	-6	-4,0
Hauswirtschaft	18	12,3	19	12,5	-1	-0,2
Sonstiges	82	57,8	64	44,0	18	13,8
<i>davon Arbeitsförderung</i>	53	40,9	29	22,2	24	18,7
Gesamtsumme	814	651,5	800	636,6	14	14,9

Mittelherkunft

Öffentliche Zuwendung 2020 (nach Bundesländern)

Summe Umsatzerlöse	102.501.848,46 EUR
davon Zuweisungen und Zuschüsse zu Betriebskosten	33.981.442,78 EUR
davon öffentliche Zuwendungen:	
Bundesmittel	3.307.307,63 EUR
Landesmittel	9.633.095,10 EUR
davon Berlin	7.613.883,48 EUR
davon Brandenburg	1.174.927,81 EUR
davon Mecklenburg-Vorpommern	844.283,81 EUR
Kreise und Kommunen	7.755.224,27 EUR
davon Berlin	3.346.462,51 EUR
davon Brandenburg	3.976.215,77 EUR
davon Mecklenburg-Vorpommern	432.545,99 EUR
EU-Mittel	880.115,75 EUR
Sonstige Zuwendungsgeber	1.432.649,26 EUR
Summe	23.008.392,01 EUR

Anteil Bereiche

Ideeller Bereich	11.610.551,47 EUR
Vermögensverwaltung	1.194.107,52 EUR
Zweckbetrieb	87.048.525,06 EUR
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	2.648.364,41 EUR

Mittelverwendung

Aufwands- und Ertragslage

	2020	2019	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
1. Umsatzerlöse	102.502	96.096	6.406
2. Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	3	-6	9
3. Sonstige betriebliche Erträge	1.048	1.893	-845
Summe Erträge	103.553	97.983	5.570
4. Materialaufwand	-7.487	-6.793	-694
5. Personalaufwand	-40.385	-38.755	-1.631
Summe Aufwendungen	-47.872	-45.548	-2.324
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.257	-1.159	-99
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-53.931	-51.254	-2.676
8. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	247	264	-17
9. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten	-257	-115	-142
Zwischensumme (6. - 9.)	-55.198	-52.264	-2.934
Zwischenergebnis	483	172	311
10. Erträge aus Zuschreibungen von Wertpapieren	44	224	-180
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	246	271	-25
12. Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-127	-100	-26
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-304	-305	2
Finanzergebnis	-141	90	-231
Ergebnis von Steuern	342	261	82
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-137	-31	-106
15. Sonstige Steuern	-9	-9	0
16. Jahresüberschuss	196	221	-24

Der Anstieg der Umsatzerlöse von 6.406 TEUR beruht im Wesentlichen auf einem Anstieg der Leistungsentgelte im Bereich der Kindertagesstätten (2.817 TEUR), höheren Zuweisungen und Zuschüssen zu Betriebskosten (1.542 TEUR) sowie gestiegenen sonstige Leistungsentgelten (1.184 TEUR). Die Steigerung des Aufwands für Personal von 1.631 TEUR entsteht durch Tarifsteigerungen und mehr Personal. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich insbesondere durch die Weiterleitung der Leistungsentgelte für Kindertagesstätten.

Das Finanzergebnis ist in 2020 um 231 TEUR niedriger als in 2019 und schließt mit einem negativen Ergebnis von 141 TEUR ab. Ursache für die Verringerung sind die geringeren Zuschreibungen aus Wertaufholung Finanzanlagen.

Das Jahresergebnis hat sich auf 196 TEUR leicht verringert (Vorjahr 221 TEUR).

Mittelverwendung

Finanz- und Vermögenslage

	31.12.2020		31.12.2019		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände	50	0,1	24	0,1	26	108,3
Sachanlagevermögen	14.330	29,9	13.677	30,7	653	4,8
Finanzanlagevermögen	212	0,4	214	0,5	-2	-0,9
Langfristige Forderungen						
Ausgleichsposten für Darlehenszuschüsse	0	0,0	76	0,2	-76	-100,0
Langfristiges Vermögen	14.592	30,4	13.991	31,4	601	4,3
Vorräte	426	0,9	425	1,0	1	0,2
Kurzfristige Forderungen	3.318	6,9	4.535	10,2	-1.217	-26,8
Sonstige Wertpapiere	15.572	32,5	17.455	38,6	-1.617	-9,4
Flüssige Mittel	13.930	29,0	7.629	17	605	76,4
Übrige Aktiva	142	0,3	490	1,1	-348	-71,0
Kurzfristiges Vermögen	33.388	69,6	30.534	68,6	2.854	9,3
	47.980	100,0	44.525	100,0	3.455	7,8
Kapital						
Eigenkapital	13.689	28,5	13.493	30,3	196	1,5
Sonderposten	983	2,0	973	2,2	10	1,0
Langfristige Verbindlichkeiten	11.279	23,5	11.720	26,3	-441	-3,8
Kurzfristige Verbindlichkeiten	22.029	45,9	18.339	41,2	3.690	20,1
	47.980	100,0	44.525	100,0	3.455	7,8

Die Erhöhung des langfristigen Vermögens i. H. v. 601 TEUR liegt an der Baumaßnahme Tübinger Straße (437 TEUR) sowie der Übertragung der Gebäude Bad Saarow (792 TEUR).

Die kurzfristigen Forderungen sind im Wesentlichen durch die Verrechnung des Darlehens mit dem Kaufpreis für das Gebäude Bad Saarow (661 TEUR) gesunken.

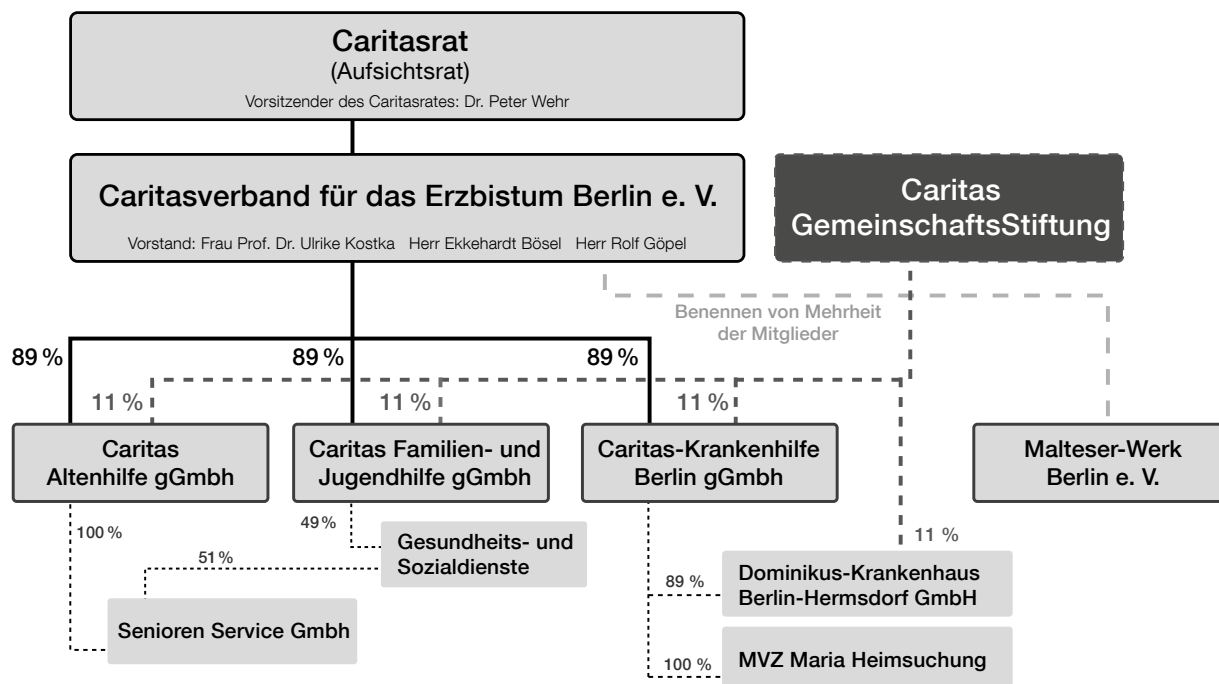
Unsere Vermögensverwalter halten aufgrund der aktuellen Marktsituation eine im Vergleich zum Vorjahr höhere Liquidität vor (1.883 TEUR). Daraus resultiert die Reduzierung der sonstigen Wertpapieren. Diese nicht in Wertpapieren angelegten liquiden Finanzmittel werden unter Flüssigen Mittel aufgeführt.

Der Anstieg der Flüssige Mittel resultiert aus den noch nicht verwendeten Kita-Mittel (1.934 TEUR), denen kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüberstehen, sowie der von den Vermögensverwaltern vorgehaltenen Liquidität (1.883 TEUR).

Die übrige Aktiva sind aktive Rechnungsabgrenzungsposten. Im Vorjahr wurde ein Teilforderungsverzichts der KZVK in Höhe von 477 TEUR aktiviert. Die Veränderung der langfristigen Verbindlichkeiten von 441 TEUR ist zum Großteil auf die regelmäßige Tilgung der Darlehn zurückzuführen. Der Anstieg der kurzfristigen Verbindlichkeiten beruht auf noch nicht verwendeten Kita-Mitteln (3.348 TEUR).

Gesellschaftsstruktur

Die Gesellschaftsstruktur zum 31.12.2020 sieht wie folgt aus:



Sonstige Verbundenheit

- Deutscher Caritasverband e. V.
- Caritas Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Berlin e. V.
- IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e. V.
- Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.
- Kirchliche Zusatzversorgungskasse Köln
- Caritas-GemeinschaftsStiftung im Erzbistum Berlin
- Erich-Degen-Stiftung
- Stiftung Haus Pius
- Stiftung Hilfswerk Berlin
- Kirchliche Telefonseelsorge Berlin-Brandenburg

An Institutionen bzw. juristische Personen, deren Zuwendung/Einnahme mehr als 10 % der gesamten Jahreseinnahmen ausmachen, gab es im Berichtsjahr ausschließlich die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie mit einem Volumen von 44.399.822,13 Euro.

Struktur von Vorstand und Aufsichtsgremien – Vergütung der Geschäftsführung

Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. ist ein eingetragener Verein, der ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke verfolgt. Seine Organe sind: der Vorstand, der Caritasrat und die Delegiertenversammlung. Der Caritasrat wird von der Delegiertenversammlung für den Zeitraum von fünf Jahren gewählt. Der Vorsitzende wird vom Erzbischof von Berlin ernannt. Dem Caritasrat gehören an: Dr. Peter Wehr (Vorsitzender), Prof. Dr. Gabriele Kuhn-Zuber (stellv. Vorsitzende), Kersten Felderhoff, Dr. Johannes Kahl, Dr. Petra Lehmann, Carmen Ripoll-Stampa und Christopher Scholz. Der Caritasrat arbeitet ehrenamtlich. Er erhielt Aufwandsentschädigungen in Höhe von 863,80 €.

Den Caritasverband leitet ein hauptamtlicher Vorstand. Er nimmt auch die Beteiligungsrechte bei den bei den Tochtergesellschaften bzw. eng mit dem Caritasverband verbundenen Gesellschaften wahr. Die Geschäftsführung (hauptamtlicher Vorstand) wird vom Caritasrat beaufsichtigt und kontrolliert. Der hauptamtliche Vorstand besteht aus der Vorstandsvorsitzenden und Diözesancaritasdirektorin, Prof. Dr. Ulrike Kostka sowie zwei weiteren Mitgliedern. Dies sind Ekkehardt Bösel (Vorstand Finanzen und Personal) und Rolf Göpel (Vorstand Fachpolitik und Innovation). Die Vorstandsvorsitzende wird vom Erzbischof von Berlin ernannt. Der Vorstand wird vom Caritasrat gewählt und vom Erzbischof bestätigt. Durch den dreiköpfigen Vorstand ist das Vier- bzw. Sechs-Augenprinzip stringent umgesetzt. Der hauptamtliche Vorstand hat in der Wahrnehmung der Beteiligungsrechte eine zentrale Funktion für die Steuerung der Tochtergesellschaften (Caritas Altenhilfe gGmbH, Caritas Familien- und Jugendhilfe gGmbH, Caritas-Krankenhilfe gGmbH und Malteser-Werk Berlin e. V.). Die Vorstandsmitglieder haben in den Tochtergesellschaften bzw. eng verbundenen Gesellschaften und Vereinen auch geschäftsführende Funktionen bzw. sind Vorstandsmitglieder (Rolf Göpel – Geschäftsführer Caritas Familien- und Jugendhilfe gGmbH; Prof. Dr. Ulrike Kostka – Vorstandsmitglied Caritas-Krankenhilfe gGmbH und Malteser-Werk Berlin e. V.; Ekkehardt Bösel – Vorstandsmitglied Caritas-Krankenhilfe gGmbH). Die Tochtergesellschaften bzw. eng verbundenen Gesellschaften und Vereine haben insgesamt über 4.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Geschäftsjahr 2020 war als Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e. V. Diözesancaritasdirektorin Prof. Dr. Ulrike Kostka bestellt. Als Vorstand Finanzen und Personal war Herr Ekkehardt Bösel und als Vorstand für Innovation und Fachpolitik war Herr Rolf Göpel bestellt. Die Vorstandsvorsitzende erhielt eine Vergütung in Höhe von 103.715,94 Euro in ihrem Anstellungsverhältnis als Caritasdirektorin für das Erzbistum Berlin zzgl. 6.818,76 Euro für den geldwerten Vorteil im Rahmen der Bereitstellung eines Dienstwagens. Zusätzlich erhielt sie 43.200,00 Euro im Rahmen der Drittanstellung beim Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. in ihren Aufgaben für die Caritasgesellschaften und weitere Funktionen.

Der Vorstand Finanzen und Personal erhielt eine Vergütung in Höhe von 136.533,39 Euro zzgl. 9.068,88 Euro für den geldwerten Vorteil im Rahmen der Bereitstellung eines Dienstwagens. Der Vorstand Fachpolitik und Innovation erhielt eine Vergütung in Höhe von 135.079,84 Euro zzgl. 8.562,60 Euro für den geldwerten Vorteil im Rahmen der Bereitstellung eines Dienstwagens.

Die Vorstände Finanzen und Personal sowie Innovation und Fachpolitik erhielten eine dienstgeberfinanzierte zusätzliche Altersvorsorge in Höhe von 10.000 Euro p. a., die Vorstandsvorsitzende erhielt für eine private/zusätzliche Altersvorsorge 5.000 EUR p. a. Die dem Erzbistum Berlin entstandenen Versorgungsleistungen für frühere Caritasdirektoren wurden dem Erzbistum Berlin vom Caritasverband erstattet. Im Jahr 2020 beliefen sich die Versorgungsleistungen auf 107.182,95 Euro.

Transparenz

Das Thema Transparenz hat für unsere Arbeit einen hohen Stellenwert. Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. hat als Spitzenverband den Rahmenfördervertrag mit dem Land Berlin abgeschlossen, der die bereits am 05.10.2009 unterzeichnete Transparenzcharta nochmals unterstreicht, als transparente Zivilgesellschaft zu wirken. Die Vertragsparteien bekennen sich darin zu der für den Dritten Sektor erarbeiteten Transparenzcharta, werben innerhalb ihrer Mitgliedsorganisationen aktiv für eine vergleichbare Übernahme und Anerkennung derselben. Der Caritasverband hat darüber hinaus eine Verpflichtungserklärung abgegeben, dafür Sorge zu tragen, dass seine Mitgliedsorganisationen der Transparenzcharta beitreten. Jeder Träger sollte dieser Selbstverpflichtung beitreten, und seine Erklärung leicht auffindbar auf die Website stellen und sie auf Anfrage elektronisch oder postalisch versenden. Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft fordert Organisationen auf, offen zu legen, welche Ziele sie verfolgt, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet. Der Caritasverband sieht darin Stärke und Vielfalt der Zivilgesellschaft und bekennt sich dazu. Er ist in Selbstverpflichtung dessen dem Trägerkreis Initiative Transparente Zivilgesellschaft auch in seiner Rolle als Träger am 08.10.2012 beigetreten.



Seit 2017 lässt der Caritasverband alle drei Jahre eine Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz (HGrG) durchführen.

Die Länder Berlin und Mecklenburg-Vorpommern führen eigene Transparenzdatenbanken, in denen wir alle Anforderungen vollumfänglich erfüllen.

Unser Jahresabschluss wird von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young geprüft. Die Gesellschaft hat den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.“

Besuchen Sie uns im Internet auf: www.caritas-berlin.de/transparenz



Stets aktuell einsehbar:

- Geschäfts-, Lage-, Konzernbericht
- Vereinsregisterauszug
- Organigramm
- Anerkennung als Körperschaft
- Finanzanlagerichtlinie



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.
Residenzstraße 90
13409 Berlin
Tel. (030) 6 66 33 - 0
www.caritas-berlin.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE31100205000003213500
BIC BFSWDE33BER
www.caritas-berlin.de/spendenundhelfen